

Das gebrochene Herz

Am 14. Februar ist es wieder so weit: Der Tag des heiligen Valentin, der Tag der Liebenden wird begangen. Dann regnet es Schokoprälinen, Teddybären und rote Rosen. Doch mit der Liebe kommt oft auch der Liebeskummer – und damit viele einsame, gebrochene Herzen. Dieses Phänomen ist auch in der Medizin ein Thema: Vor allem Frauen leiden an dem herzynfarktähnlichen Syndrom.

NOTIERT NACH INFORMATIONEN VON **DR. MED. THOMAS FISCHER**, LEITENDER ARZT KARDIOLOGIE

Was versteht man unter dem Broken-Heart-Syndrom?

Das Broken-Heart-Syndrom, wie es wegen des häufigsten Auslösers umgangssprachlich genannt wird, heisst in der Fachsprache Takotsubo-Syndrom. Es wurde erstmals 1990 von japanischen Wissenschaftlern beschrieben: «Takotsubo» bedeutet im Japanischen Tintenfischfalle. Das Syndrom bekam den Namen, da die linke Herzkammer in der Erkrankungsphase einem speziellen Tonkrug (enger Hals und bauchiger Körper) ähnelt, der in Japan zum Tintenfischfang benutzt wird. Die Symptome des Takotsubo-Syndroms gleichen denen eines akuten Herzinfarkts: plötzlich auftretende Schmerzen, Druck und Beklemmung in der Brust, extreme Angst, Schweissausbrüche, Kurzatmigkeit oder Atemnot sowie Herzrhythmusstörungen wie Herzstolpern oder Herzasen.

Wer ist davon betroffen?

Während rund 50 Prozent der von einem akuten Herzinfarkt Betroffenen männlich sind, ist das Takotsubo-Syndrom eine Krankheit, die hauptsächlich Frauen betrifft – ungefähr 90 Prozent aller Takotsubo-Patienten sind weiblich. Das Takotsubo-Syndrom folgt oft auf ein starke Emotionen auslösendes Ereignis wie den plötzlichen Tod eines nahestehenden Menschen oder einen anderen einschneidenden Verlust. Vor allem Frauen zwischen dem 50. und dem 80. Lebensjahr sind davon betroffen. Es konnte noch nicht wissenschaftlich geklärt werden, ob das Takotsubo-Syndrom mit der Menopause in Zusammenhang steht.

Gibt es bleibende oder tödliche Folgen?

Die Sterberate liegt wie bei einem akuten Herzinfarkt bei 3 bis 5 Prozent und ist damit relativ hoch. Im Gegensatz zu den Symptomen bei Herzinfarktpatienten, die nach einem Vorfall mit einem hohen Wiederholungsrisiko leben müssen, klingen die Symptome bei vom Takotsubo-Syndrom Betroffenen aber meist innerhalb von Tagen oder Wochen ab, und es hinterlässt keine bleibenden

Schäden. Trotzdem ist eine zeitnahe Behandlung überlebenswichtig. Ausserdem kann ohne medizinische Versorgung nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Infarkt oder um das Takotsubo-Syndrom handelt, da sich die Symptome sehr ähnlich sind – es sollte also in jedem Fall dringend ein Arzt aufgesucht werden.

Kann das Takotsubo-Syndrom durch Liebeskummer ausgelöst werden?

Das Takotsubo-Syndrom wird häufig durch psychische Trigger-Faktoren wie schwere emotionale Ereignisse ausgelöst. Der Verlust des Partners oder eines Kindes, ein schwerer Unfall oder Mobbing am Arbeitsplatz können das Syndrom also begünstigen. Deklariert man den Verlust einer geliebten Person als Liebeskummer, so kann dieser durchaus ein Auslöser sein. Liebeskummer im klassischen Sinne, also Herzschmerz aufgrund von Abweisung oder Trennung, ist allerdings kein bekannter Auslöser. In einer 2019 durchgeführten Studie des Universitätsspitals Zürich wurde in Bezug auf das Takotsubo-Syndrom ein klarer Zusammenhang zwischen Hirnfunktion und Herz festgestellt, womit es sich eindeutig von einem Herzinfarkt unterscheidet, der rein körperliche Auslöser hat. Weitere Auslöser für das Syndrom können aber ebenfalls physischer Natur sein: ein Schlaganfall, eine Operation oder ein Sturz beispielsweise.

Kann das Takotsubo-Syndrom auch durch beglückende Ereignisse ausgelöst werden?

Ja, das Takotsubo-Syndrom kann auch durch beglückende emotionale Momente ausgelöst werden. Dann spricht man allerdings nicht vom Broken-Heart-, sondern vom Happy-Heart-Syndrom. Auslöser können zum Beispiel ein Lottogewinn, eine Geburt oder ein lang ersehntes Wiedersehen sein. Was sich vielleicht freundlicher anhört, ist nur eine andere Bezeichnung für dieselbe Krankheit, weshalb trotzdem Vorsicht geboten und eine umgehende Behandlung nötig ist. ●

Marie Fredericq

